

Nachbars Licht vor Bundesgericht, z.B. Bhf. SBB



Perrondachbeleuchtung am Bahnhof Oberrieden. Ab 22 Uhr erfolgreich reduziert.

Warum war ein Streit von sechs Jahren und vieles an Zeit, Nerven und Geld nötig, um einen Bundesbetrieb wie die SBB zur Raison zu bringen? Das fragt sich die Klägerin am Bahnhof Oberrieden, welche vor Bundesgericht Recht erhalten hat.

Dank ihr geschaffene Tatsache ist, dass nicht mehr jeder beleuchten darf, wie es ihm gerade in den Sinn kommt. Am Bahnhof musste einiges angepasst werden und auch in Zukunft hat das Urteil noch Auswirkungen bei den nächsten Umrüstungen der Beleuchtung.

Dark-Sky muss der Klägerin dankbar sein für diesen Präzedenzfall. Nun musste die SBB handeln, nachdem sie sich so lange dagegen gesträubt hatte – und sie hat es dann tatsächlich auch getan, wie mir die Klägerin versicherte. Das Urteil verlangte wörtlich:

Die SBB haben im Zeitraum von 22.00 bis 6.00 Uhr die Beleuchtung des

überdachten seeseitigen Perronbereichs des Bahnhofs Oberrieden See während der Betriebszeiten in einem Umfang zu reduzieren, der ungefähr jenem entspricht, der bei Abschaltung der Hälfte der Perrondachleuchten resultiert.

Sie haben insbesondere die beiden Leuchten vor dem Werbeplakat von 22.00 bis 06.00 Uhr abzuschalten.

Sie haben schliesslich bei einer Erneuerung oder einem Ersatz der seeseitigen Perrondachbeleuchtung die näher bei den Gleisen gelegene Reihe von Lampen mit lichtundurchlässigen Blenden zu versehen, die eine seitliche Abstrahlung gegen den Hang verhindern.

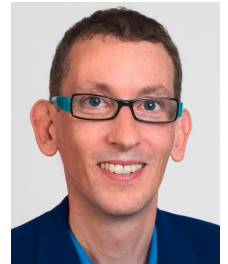
Hat sich der Aufwand gelohnt? Die Klägerin findet den Effekt im Schlafzimmer spürbar. Es war auch eine gewisse Genugtuung dabei, sich nicht alles gefallen lassen zu müssen. Und wir von Dark-Sky profitieren eindeutig von einer wirksamen Rechtsordnung. Jetzt würde es schneller gehen.

Beschwerdewirksam?

Störende Lichtquellen, welche nach dem 1. März 2013 erstellt wurden, sind für Anwohner im Umkreis von 100m für die Nachtruhezeit von 22 bis 6 Uhr eindeutig beschwerdeberechtigt.

Bei Werbung oder Zierde kann man

die Abschaltung von 22 bis 6 Uhr verlangen. Eine Ausnahme bildet die Weihnachtsbeleuchtung vom 1. Advent bis zum 6. Januar bis 1 Uhr. Ausnahmebewilligungen wären ausserdem möglich bei stark frequentierten Geschäften.



Lukas Schuler arbeitet gerne mit Fakten

Liebe Leserin, lieber Leser

Was wir erhofft haben ist eingetroffen, das Bundesgericht zieht die sia Norm 491 als Konsens der Fachleute im Fall von Streitfällen wegen unerwünschten Lichtimmissionen wiederholt bei.

Somit gibt es nichts daran zu rütteln: Störende Lichtquellen müssen ab sofort in der Nachtruhezeit (22-6 Uhr) nicht mehr einfach hingenommen werden, wenn diese z.B. nicht der Arbeitssicherheit einer Baustelle dienen, sondern nur dekorative oder werbende Zwecke verfolgen.

Geplagte Anwohner haben jedoch nur eine Chance, wenn sie 100m nah von der Quelle leben. So kann es immer noch vorkommen, dass ein grosses Industrieareal stört, aber niemand klageberechtigt ist.

Aus diesem Grund fordern wir demnächst alle Gemeinden auf, Bauherren konsequent auf Normen hinzuweisen.

Und strategisch will sich Dark-Sky weiter entwickeln, damit man uns bei Grossprojekten nicht übergehen kann, wenn wir ein Problem darin sehen.

Es bleibt dabei: Unsere Ressourcen sind knapp und wir können nicht alle in uns gesteckten Erwartungen erfüllen, da wir nur ehrenamtlich Zeit investieren. Dennoch besteht eine rege Nachfrage nach unserer Beratung und Handlungsbedarf ist – mit Blick auf neue Quellen – ausgewiesen. Ich arbeite jedoch am liebsten mit Fakten. Darum war es für mich ein besonderes Erlebnis, mit professioneller Ausrüstung «Kunst am Bau» an der Zürcher Bahnhofstrasse auszumessen. Die Stadt hielt dort Ihre eigenen Grenzwerte nicht ein. Das zeigt mir, wie notwendig Ihre Unterstützung bleibt. danke dafür!

Ihr Präsident

Kunst am Bau(m) wurde korrigiert



Unweit von meinem Arbeitsort in Aarau wurde ein Kunstwerk aufgestellt, das aus Leuchtröhren, weissen Plexiglastuben mit unterschiedlichem Durchmesser und einer Eisenkonstruktion einen selbstleuchtenden Baum darstellt. Diese Kunst am Bau ist für eine Arealentwicklung auf dem früheren Rockwell-Ge-

lände (da wo das Hochhaus gesprengt wurde) gedacht.

Schnell fiel mir auf, dass diese Installation nicht nur bei meinem Arbeitsschluss am Abend, sondern auch am Morgen bei Arbeitsbeginn und den ganzen Tag über brannte.

Dass man in einer Energiestadt solches nicht tolerieren sollte ist das eine, das andere ist die Wirkung der SIA Norm 491, welche nicht verwässert werden darf durch Zierobjekte, die keine Nachtruhe einhalten.

Ich habe rasch herausgefunden, wer das verantwortliche Elekrounternehmen war, das die Steuerung der Baumbeleuchtung regulieren konnte und diese aufgefordert, für eine Nachtab-

schaltung zwischen 22 und 6 Uhr zu sorgen.

Die Antwort war ernüchternd und grenzt an eine Ausrede: Sie hätten alles so gemacht wie vom Kunden gewünscht. Interessant ist nun, dass der darstellende Künstler nicht unweit von seinem Baum lebt und arbeitet und ich ihn somit problemlos befragen konnte. Wie er dann richtigstellte, war es nie in seiner Absicht, dass man den Baum im Dauerbetrieb aufstellen würde und selbstverständlich wäre es sinnvoll, wenn auch dieser sich zur Nachtruhe begeben. Daraufhin hatte ich dann Erfolg und so leuchtet der Baum nur noch wenn er auch darf.

Roland Bodenmann

Umwelttag in Bern, Länggass, 2014

Es gibt ein altes Sprichwort: «Nur wer früh aufsteht weiss, wieso es Morgengrauen heisst...» Bei uns klingelte der Wecker um 6 Uhr (fast in der Nacht) und nach dem Frühstück ging es ab nach Bern. Pünktlich waren wir vor Ort und konnten mit allen Helfern den Aufbau beginnen. Das Innenzelt (nagelneu) war noch nicht so perfekt und Karl organisierte Klettbänder. Irgendwie hielt es am Schluss doch. Beim nächsten Anlass können wir die perfekte Version bieten. Mit Stefano konnten wir zu zweit den leider nicht so starken Besucherandrang bewältigen. Als Erfolg kann berichtet werden, dass fast jeder Besucher unsere Petition (Inhalt siehe letzte Seite) unterschrieben hat.



Die Helferin vom Nachmittag fiel leider wegen Krankheit aus. Aber wir kamen mit den Auskünften gut zurecht. Die Kombination «Sonne und Sterne» eignete sich sehr gut, denn wir konnten uns immer die Besucher zwischen Sonnenteleskop und Dunkelheit zuweisen! Kurz vor Mittag kam Karl ganz aufgeregt zu uns, der Grund ist auf dem Foto zu sehen. Ich weiss ja nicht, welche Verbindungen Karl zum Himmel hat, aber dieser Halo um die Sonne war wirklich perfektes Timing. Wir danken dem Fotografen Martin Mutti!

Vielen Dank noch an die Helfer vom AJB und AGB für die helfenden Hände beim Auf- und Abbau. Kurt Wirth

Lob für dunkle Bau-Krane im Glatttal

Nachdem mir auf verschiedenen Baustellen dieselben Krane ohne Werbebeleucht aufgefallen sind, wollte ich mehr erfahren: Der Bauingenieur aus Winterthur tut dies aus Umweltbewusstsein. Er glaubt nicht, dass ihm dadurch weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird, man beachte die Firmenschilder tagsüber ausreichend, wenn auf den Baustellen gearbeitet wird. Die Sicherheitsbeleuchtung war wegen der Flugschneise an.



Anonymer Mitbewerber (links), unweit davon Krane der EMCH AG (rechts)

«Licht am Schlafplatz ist ungesund»

Dietmar Hager ist Doktor der Medizin und arbeitet als Handchirurg in Österreich. Als Astrofotograf ist ihm die Lichtverschmutzung vertraut. Wir interessieren uns für die Zusammenhänge.

Herr Hager, als Arzt kennen Sie das Zusammenspiel zwischen Umwelteinflüssen und unserem Immunsystem. Gibt es Zusammenhänge zwischen Lichtemission und Krankheitsanfälligkeit?

Es gibt nachgewiesene Zusammenhänge zwischen künstlichem Licht bei Nacht und gesteigerter Krankheitsanfälligkeit. Die Krankheitssymptome beginnen bei verminderter Leistungsfähigkeit, allgemeiner Abgeschlagenheit, bis hin zu erheblichen Störungen im Hormonhaushalt, die sogar zur Entgleisung führen können.

Was sind die Hauptursachen von Schlafstörungen? Welche Rolle spielen dabei die erhellten Nächte?

Lichtverschmutzung ist einer von vielen Faktoren für Schlafstörungen. Wir müssen unterscheiden zwischen Einschlaf- und Durchschlafstörungen. Künstliches Licht am Schlafplatz ist definitiv ungesund. Hierzu gibt es seit den späten 70er Jahren eine Reihe von Untersuchungen, die das klar zeigen. Lichtverschmutzung ist nicht nur ein Problem, das von ausserhalb unserer Wohnungen auf uns einwirkt. Jeder sollte seinen Schlafplatz darauf überprüfen, ob er auch tatsächlich frei ist von künstlichem Licht (Standby LED, Nachtlicht, etc.).

Was geschieht im menschlichen Körper, wenn er über längere Zeit nur unter künstlichem Licht schlafen kann?

Der Zirkadiane Rhythmus gerät ausser Takt. Über Jahrmillionen gibt es in der Natur Helligkeit bei Tag und Dunkelheit bei Nacht (mit Ausnahme des Mondlichtes). Alle biologischen Lebewesen funktionieren nach einer inneren Uhr, die sich an dieser Helligkeit orientiert. Nur bei Nacht, wenn es vollkommen finster ist, wird ein Hormon mit vielen positiven Wirkungen für den Erhalt der Gesundheit produziert: Melatonin. Es ist positiv mit dem Immunsystem und dem Hormonhaushalt

vernetzt und bewirkt eine Stärkung der Abwehrkräfte, der anti-ageing Wirkung, aber auch die Vernichtung von Krebszellen. Leider kann es nicht einfach als «Pille danach» tagsüber eingenommen werden. So leicht lassen sich Millionen Jahre der Evolution nicht austricksen. Lichtverschmutzung ist ein Krebsrisikofaktor bei den hormonsensitiven Tumoren: Bei der Frau ist es das Mammakarzinom, beim Mann der Prostatakrebs. Melatonin ist eindeutig der Schlüssel. Bei Krebsformen, die nicht im Zirkadianrhythmus festgemacht sind (z.B. Lungenkrebs), gibt es keine Korrelation mit Licht bei Nacht.

Ist Lichtverschmutzung ein Thema in der modernen Medizin? Wird z.B. an einem Medikament gegen die Auswirkungen von Lichtverschmutzung geforscht?

Es gibt Forschungsansätze, die aber noch keinerlei nachhaltige Effekte haben. Ein Medikament, das einen lichtverschmutzten Schlafplatz «korrigiert», gibt es nicht. Das wäre aus meiner Sicht auch der falsche Ansatz.

«Heilung» kann es nur dann geben, wenn wir danach trachten, es an unseren Schlafplätzen wieder schön finster zu haben.

Neben ihrem Hauptberuf sind Sie auch Astrofotograf und haben schon unzähligen Menschen das Universum näher gebracht. Hat sich über die letzten Jahre das Interesse an Astronomie bei Ihren Zuhörern verändert?

Das Interesse ist ungebrochen gross. Auch das Verständnis für die Problematik der Lichtverschmutzung ist grösser geworden. Aber noch nicht gross genug.

Ich gehe sehr gerne in Schulen, um den Kindern von dem Problem zu erzählen. Sie verstehen das sehr gut und integrieren das sofort in ihren Alltag. Sie sind die Entscheidungsträger der Politik und Wirtschaft der nahen Zukunft. Daher macht es Sinn, sie zu informieren.



Dietmar Hager: «Habe ich keine Beziehung zur Natur, übernehme ich keinerlei Verantwortung.»

In vielen Ihrer Vorträge belegen Sie eindeutig, wie mit der richtigen Verwendung neuer Beleuchtungstechnologie Geld gespart werden kann. Trotzdem sehen wir nur eine sehr langsame Besserung. Wie ist das zu erklären?

Wir Erwachsene sind zu unflexibel geworden. Unsere Motivation für unser geschäftliches Tun ist sehr stark entkoppelt von der Natur. Kein Wunder, verbringen wir ja nur mehr 1-2 % der Tageszeit im Freien! Wie viel Zeit fällt dabei auf den Sternenhimmel? Zu wenig, als dass ich der Natur respektvoll begegnen könnte. Zu wenig, um in Beziehung zu treten zu ihr. Habe ich keinen Bezug zur Natur, habe ich keine Beziehung. Habe ich keine Beziehung, übernehme ich keinerlei Verantwortung.

Was wäre Ihrer Meinung nach die wichtigste Massnahme, um die weiterhin exponentiell wachsende Lichtverschmutzung zu bremsen?

Die Menschen wieder dazu zu bringen, der Natur zu begegnen. Ihnen bewusst zu machen, dass es verhänglich ist, zu unterscheiden zwischen Mensch und Natur. Wir sind eins. Ein und dasselbe. Lediglich unsere Beziehungslosigkeit zur Natur gaukelt uns vor, wir könnten es ohne sie schaffen. Wir sollten wieder mehr im Freien sein. In der frischen Luft, auf der Wiese, im Wald. Und vor allem auch: Unterm Sternenzelt! Ist der Bezug zum Sternenlicht erst wiederhergestellt, ergibt sich der Rest als gewünschter positiver Nebeneffekt. Es braucht Erkenntnis und einen Entschluss.

Interview: Fabian Neyer

Weihnachtsbeleuchtung in Langnau

Langnau am Albis schaltete die Weihnachtsbeleuchtung jeweils im November ein. Diese brannte dann bis spät in die Nacht zusammen mit der Strassenbeleuchtung. Eine Flut aus Licht. Das Einschalten wird mit einem grossen Strassenfest, welches der Gewerbeverein organisiert, verbunden.

Das Bundesgericht hielt 2013 klar fest, dass Aussenbeleuchtung, welche nicht der Sicherheit dient, um 22.00 Uhr abzuschalten sei. Und es regelt

auch die Weihnachtsbeleuchtung klar und deutlich: Ab 1. Advent bis 6. Januar und maximal bis 1.00 Uhr in der Früh. In Langnau werden nun, mit Rücksicht auf den Bundesgerichtsentscheid, die Strassenlampen gelöscht und es wird nur noch die Weihnachtsbeleuchtung eingeschaltet. Das gibt mit Sicherheit eine verzaubernde Stimmung. Endlich entsteht eine weihnachtliche Besinnlichkeit statt Lichterflut.

Einzige Ausnahme stellen die Fussgängerstreifen dar, an welchen aus Gründen der Sicherheit nebst der Weihnachtsbeleuchtung auch die Strassenlampen eingeschaltet sind. Somit gilt die Weihnachtsbeleuchtung als «Sicherheitsbeleuchtung» und kann vor dem 1. Advent eingeschaltet werden. Zugegeben, ein Bauerntrick, aber der Zweck heiligt die Mittel. Im kommenden Jahr hoffe ich, diesen Anlass, den die Langnauer so lieben, auf ein Datum nach dem 1. Advent legen zu können. Rolf Schatz

es also gerechtfertigt, Ihnen nur für eine Minute ins Ohr zu schreien?

Diese plötzlichen Lichtquellen sind eine kräftige Störquelle für die Fauna, die in diesen und Zonen nebenan lebt.

Die Bilder dieser Inszenierungen mögen «spektakulär» wirken und vermeintlich ist das ein schöner Grund: Fakt ist, solche Anlässe nehmen zu, weil es immer mehr Nachahmer gibt.

Die natürliche Landschaft sollte mit dem nötigen Respekt vor der Schöpfung genutzt werden und es ist doch Genuss genug zu beobachten, was sie uns gratis Spektakuläres bietet: Morgen- oder Abenddämmerung in den Alpen, einen sternenübersäten Himmel, weisse Bergspitzen im Mondschein.

Solche echten Erlebnisse helfen Menschen eine innere Ruhe zu finden, welche sie auch wieder für die Wunder der Natur sensibilisiert, so dass sie gerne auf künstliche Spektakel in den Alpen verzichten.

Stefano Klett

Unsere Petition gegen Lichtverschmutzung



Die Petition aus der Tessiner Sektion von Dark-Sky Switzerland verlangt, dass die SIA Norm 491 zum Gesetz erklärt wird.

Die Petition verlangt konkret vom Bundesrat:

- gültige Grenzwerte für unnötige Lichtemissionen festzulegen,
- Massnahmen in Richt- und Nutzungsplänen vorzusehen, um die Nacht zu erhalten,
- und dass – für Schutzgebiete – eine Aufhellung der Nacht nicht mehr erlaubt ist.

In den letzten Jahren hat die gelegentliche Beleuchtung zu Anlässen in Naturschutzzonen rapide zugenommen: Das 100jährige Jungfraubahn-Jubiläum, der 1. August, 150 Jahre SAC und zuletzt die 200 Jahre des Walliser Beitritts zur Eidgenossenschaft: Jedes Jahr gibt es eine Ausrede um die Berge zu beleuchten. Und das sind nur die bekannteren Beispiele.

Die Organisatoren dieser spektakulären Anlässe stellen sich auf den Standpunkt, ihre Beleuchtung sei zeitlich begrenzt und fände nur selten statt. Wäre

es also gerechtfertigt, Ihnen nur für eine Minute ins Ohr zu schreien?

Diese plötzlichen Lichtquellen sind eine kräftige Störquelle für die Fauna, die in diesen und Zonen nebenan lebt.

Die Bilder dieser Inszenierungen mögen «spektakulär» wirken und vermeintlich ist das ein schöner Grund: Fakt ist, solche Anlässe nehmen zu, weil es immer mehr Nachahmer gibt.

Die natürliche Landschaft sollte mit dem nötigen Respekt vor der Schöpfung genutzt werden und es ist doch Genuss genug zu beobachten, was sie uns gratis Spektakuläres bietet: Morgen- oder Abenddämmerung in den Alpen, einen sternenübersäten Himmel, weisse Bergspitzen im Mondschein.

Solche echten Erlebnisse helfen Menschen eine innere Ruhe zu finden, welche sie auch wieder für die Wunder der Natur sensibilisiert, so dass sie gerne auf künstliche Spektakel in den Alpen verzichten.

Stefano Klett

Eine geniale Idee will ungerichtetes Licht reduzieren

Kein geringer als der Präsident von Cielobuio (für den Schutz der Nacht in Italien), Doktor der Physik, Fabio Falchi, hatte eine zündende Idee, über Crowdfunding die Entwicklung einer Plastikfolie zu finanzieren, welche das Licht nach oben blockiert.

Heute verschmutzt das von Schildern emittierte Licht zur Hälfte gegen oben gerichtet die nächtliche Umwelt. Mit der Spezialfolie wird das Licht, welches normalerweise nach oben geht, nach



unten umgelenkt, was dem Anspruch an Schilder gerecht wird.

Sie finden das Prinzip mit Video er-

klärt und alle Angaben zur Unterstützung dieser Kampagne auf der Seite <http://tinyurl.com/light-glare> SK